

274

Bei der ansehnlichen  
**Leich-Bestattung/**

Des Weyland

Edlen/ und Ehrenbesten

**H E R R N**

**Johann**

**Wachschlagers/**

Vornehmen Mit-Gliedes der Mälzen-  
Bräuer in der Stadt Thorn/

Als Derselbe

im 68ten Jahr seines Alters den 13 Julii dieses 1719den Jahres/

sanft im Herrn entschlaffen /

Und darauff den 16 Julii in der St. Marten-Kirchen

Mit Christlichen Ceremonien

In sein Ruhe-Kämmerlein

gebracht wurde /

Bezeugeten ihre Gefliessenheit

Innen-benanndte MEMBRA

**E. Evangelischen MINISTERII in Thorn**



**E N D R N**

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymnasii Buchdr.



Je elend ist doch nicht/ das/ was wir **LEBEN** nennen!  
 Wie voller Sorg und Noth! Wie voller Angst und Pein!  
 Sag an; ob/ was wir hier in unsern Jahren kennen/  
 Nicht Müß und Herzeleid genennet müsse seyn?

Geheht/ man könnte gleich von Dir diß rare lesen/  
 Du hättest siebzig Jahr/ ja achtzig hier vollbracht;  
 Was wüßts/ wenns kößlich ist/ zu letzte seyn gewesen/  
 Als Müß und Arbeit nur/ so Dir war zgedacht.

Und ach! Wie schleunig auch eilt solche Zeit von hinnen?  
 Nicht anders als ein Strohm/ der schnell von dancken fährt.  
 Die Jahre lauffen fort/ und/ eh wir uns besinnen/  
 Wir leben noch so lang/ ist uns das End besichert.

Weil denn der schnellen Zeit/ und diesem armen Leben/  
 Folgt auff dem Fusse nach die lange Ewigkeit;  
 So ist gewiß nur der als glücklich zu erheben/  
 Der Christlich wendet an des Lebens kurze Zeit.

Der/ der ist lange gnug/ und glücklich hier gewesen /  
 Und wechselt mit Gewinn der Jahre schnellen Lauff:  
 Er stirbt nicht/ wenn er stirbt: Die Seele ist genesen /  
 Weil Gott zum ewigen Wohl ihn nimmet Himmel auff.

Der lasse reichen Trost/ Frau Wittwe/ Sie umbfassen /  
 Da Sie mit treuer Pfleg den Seelgen hat erquicket;  
 Er wolle nimmer Sie aus seiner Fürsorg lassen/  
 Bis Sie/ des Lebens satt/ auch wird der Erd entrückt.

Der werthen Bachschlagerischen Freundschaft zur Gesellig-  
 keit setzte dieses in Eil auff  
**EPHRAIM PRÆTORIUS.**  
 E. Ehrw. Ministerii Senior.

**W**ie sich muß der Vogel schwingen;  
 Wie der Tag zur Nüß erdacht/  
 Und die Ström' einander dringen:  
 So ist Sterben auff uns bracht.

Niemand/ niemand ist befreuet/  
 Jung und alt wird abgemuet:  
 Also gehets in der Welt:  
 Der steht auff/ der andre fällt.  
 Last uns tragen ohn Verdriessen /  
 Was wir also leiden müssen.

Wen doch solten wir anklagen?  
 Hatt nicht alles Gott gethan?  
 Wer wolt hier was hartes sagen?  
 So auch nicht ein Härlein kan  
 Ohne seinen Willen fallen;  
 Wie vielweniger mag wallen  
 Aus den Leibern unser Geist /  
 Wenn Ihn Gott zuvor nicht heißt  
 Band und Fessel lassen stehen /  
 Und in seine Freyheit gehen?

O/ wie selig ist die Seele/  
 Die dafelbst gelanget an  
 Aus der schndden Leibes-Höhle/  
 Da man nichts mehr weiß und kan /  
**Als Gott loben/ als Gott lieben:**  
 Wollet IHR **ELCH** denn betrüben  
 Werthe **FRU** und tragen Leid  
 Ob des **LEBEN** Seeligkeit?  
 Nein: denn Gottes Wohlbehagen  
 Müssen wir geduldig tragen.

Zu letzten Ehren dem Seel Herrn **WACHSCHLAGER**  
 setzte dieses auff

**Samuel Schönwaldt /**

Evangel. Deutscher Prediger in der Neustadt.

**W**ie leicht sichs ledig sticht/ so schwer ist wol das Scheiden/  
 Bey denen/ die vereint von Herzen sich geliebt /  
 Die auch auff keine Art einander je betrübt /  
 Als nur/ da Todes-Macht das andre heisset mieden!

X 2

Da

Da sieht man Herz und Herz/ wie sie vor Aengsten wallen /  
 Wie sie voll Kümmeris / voll mancher Herzens-Wein !  
 Sie trauern/ daß es heist: Ihr sollt geschieden seyn !  
 Die Seuffter lassen sie zum Himmel an erschallen.  
 Es deucht sie viel zu früh/ daß sich das Trennen findet /  
 Daß/ da auff lange Zeit Sie machten ihren Bund/  
 Derselbe wird zerstört zur unerbottten Stund;  
 Die/ so ein Beyspiel sind von treuer Lieb entzündet.  
 Wo aber kommt diß her? darff man auch hier wol fragen?  
 Was nicht? die Sünde macht uns dieses Herzeleid/  
 Die ist/ die uns von Gott/ und ein vom andern scheidet/  
 Das Wort im Heiliatbum pflegt uns oft vorzutragen.  
 Die trennet alle Welt/ die macht den Himmel knallen /  
 Die hat den Tod gewirkt/ die alles Werck auflöst /  
 Die/ was zum besten dient/ auch übern Hauffen löst/  
 Die macht/ daß/ was da ist/ vor Schrecken wil verfallen.  
 Die trennet Leib und Seel/ verursacht/ daß wir sterben /  
 Sie scheidet Mann und Weib/ sie theilet Herz und Herz/  
 Sie macht aus süßer Lieb einen überbittern Schmerz/  
 Drum muß der morsche Leib verfaulen und verderben.  
 So ist uns nun bekant: Woher entsteht das Trennen /  
 Wann ich dabey auff Gott/ und geb sich willig drein/  
 Und wisse/ daß wir selbst Schuld an der Trennung seyn:  
 Wir müssen lernen uns und auch die Sünd erkennen.  
 Doch bleibt uns dieser Trost/ den uns Gott wil gewehren/  
 Er wil sich trennen nicht/ Er bleibt ein treuer Freund /  
 Er bringt zusammen die/ die vor getrennet seynd /  
 Er wil die Traurigkeit in grössre Freud verkehren.  
 Nicht hier in dieser Welt/ bey diesem eitlen Leben/  
 Denn alles diß zur Zeit durch nichts mehr seyn vergeht ;  
 Wenn Himmel und die Erd auff neue Art besteht/  
 Wird Gott die Unfrigen vollkommen wieder geben.  
 Sie woll' geehrteste Frau Wittib/ wol erwegen  
 Den Trost/ der gantz gewiß/ nach ihre Seel erachtet:  
 Der diese Trennung einst mit reicher Füll ersetzt/  
 Der woll' wie Siegethan/ auch ihrer reichlich pflegen !

Der hinterbliebenen Frau Wittib in ihrem Betrib-  
 nis zu Trost schriebs

Daniel Köhler /  
 Pr. zu S. Marien.



Ich habe nur vor wenig Tagen  
 Mir in Gesellschaft lassen sagen /  
 Wie daß man einemahls gehört/  
 Daß jemand dieses Glück von Gott begehrt /  
 Zur heißen Sommers-Zeit ihn nicht hintweg zu nehmen /  
 Da plötzlich solche Greul auff seinen Leichnam kämen /

Das

Daß man den schönsten Leib/ und allerbesten Freund/  
 Den man auffß bitterste beklagt und beweint /  
 Kann nicht wohl einen Tag mehr in dem Hause leiden/  
 Und läst ihn williglich je ehr je lieber scheiden.  
 Der Wunsch ist nicht so gar verkehrt/  
 Als man es denckt/ wenn mans zum ersten hört.  
 Jedoch Gott lästet es sehr weislich so geschehen  
 Damit man deutlich mag an solchen Zeichen sehen /  
 Was nichtge Menschen sind/ und wie es thöricht ist/  
 Wenn du/ o Mensch! du Warm/ so stolz und eitel bist.  
 Die Frommen merken daß/ und freuen sich dagegen /  
 Wenn ihre Stunde kommt/ die Hütte wegzulegen /  
 Die so verderblich ist; dann ihres Leibes Schrein  
 Wird desto herrlicher nach der Verwesung seyn.  
 Frau Wittwe/ tröstet Sie nicht solches Wiedersehen?  
 Da Sie den morschen Leib läst aus dem Hause gehen  
 Den Sie so unermüdt/ so treulich hat gepflegt/  
 Der aber auch in sich der Würmer Saa men hegt.  
 Denselben wird Sie ja weit schöner wieder finden/  
 Und alsdann ewiglich in Liebe sich verbinden/  
 Wenn der verweste Leib aus seiner Väter Brust (\*)  
 Wird herrlich auferstehn/ wenn Christi Stimme rufft.  
 Indessen stille Gott Ihr Weinen und ihr Sehnen  
 Des Vaters (\*\*\*) Segen wird Sie bis ans Ende krönen  
 Der Wittwen Richter/ und betrübter Waisen Gott/  
 Berathe/ leite Sie/ biß in den späten Tod.

(\*) Das Wachsclagerische Geschlecht ist vor langen Jahren bey dieser Stadt angefahren gewesen/  
 dessen würdiges Alterthum auch der liegende Schild und die Simplicität ihres Wap-  
 pens anzeigt. Des Seeligen einiger noch lebender Herr Bruder hat auch den Ruhm und  
 die Verdienste seiner Familie unter die Ausländer gebracht / maßen Er ein ansehnliches  
 Mit-Glied des Staats-Ministerii des Königreichs Schweden ist  
 (\*\*\*) Ist der umb unser kein Evangelisches Thornisches Zion hochverdiente SENIOR, Herr  
 M. Johann Neunachbar; Sit memoria eius in benedictione.

Der geehrten Frau Wittwen als einer wohlgenogenen  
 Freundin zum Troste/ sehte dieses auff Verlangen  
 hinzu

Christoph Andreas Geret /  
 Pred. zu S. Marien.



Gloria non levis est, claros novissè parentes  
 Et proavos genitos splendidiore fatu.  
 Et virtus & honos in eis conspectior extat,  
 Quos genus in multis nobilitavit avis.  
 His incenduntur virtutis amore nepotes,  
 Ut cum laude terant, nobilitatis iter.  
 Hinc multos annos gens WACHSCHLAGERIA flores  
 Atque graves dedit hoc nobile stemma viros.

Vivit

Vivit adhuc inter Suecos Vir Splendidus ex his;  
 Fratris qui tristi pectore fata gemit.  
 Sangvine conjuncti cum quo conjuxque relicta  
 Luctum jungentes hac quoque morte dolent.  
 At hos soletur cunctos divina voluntas,  
 Qua modo defunctus regna beata colit.

<sup>p.</sup>  
 MICHAEL BOGUSLAUS RUTTICH,  
 Eccles. Polon. Mar.



### Trauer-und Trost-Sonnet.

**W**rau Wittwe! derer Herz in bitteren Thränen schwimmt /  
 Und derer Augen-Paar benezt zur Erden steht /  
 Von der ein Ehegatte weg / und zu den Engeln flieht /  
 Von welcher Er amst den letzten Abschied nimmt ;  
 Sie nehm an meinen Trost den ich hier angestimmt /  
 Sie dencke wie Ihr Herr gekranckt und sich bemüht /  
 Sie dencke wohin Er auß dieser Erden zieht /  
 Und wie sein Glaubens-Zocht so in Ihm hat geglimmet ;  
 Nunmehr in vollem Licht bey seinem Jesu prangt.  
 Sein Herz das war in Ihm gleich als ein WACHS zu Schlagen /  
 Sein Kranken-Bett war Ihm ein Lager langer Plagen /  
 Ist aber / ist hat Er die wahre Ruh erlangt /  
 Wer wolte also Ihm dieselbige nicht gönnen ?  
 Da wir im bessern Stand Ihn nunmehr sehen können.

So beklagte und tröstete die betrübtte Fran  
 Wittwe

M. Johann Nechenberg /  
 Deutsch und Poln. Pred. in der Neustadt.

